

Rolf Dlubek

Schule historisch-kritischer Marx-Engels-Edition. Zur Arbeit der MEGA-Kommission

Historisch-kritische Gesamtausgaben großer literarischer Nachlässe gehören zweifellos zu jenen wissenschaftlichen Unternehmen, die mit einem gesellschaftlich vertretbarem Aufwand, in angemessener Frist und auf dem erforderlichen wissenschaftlichen Niveau nur in kollektiver Arbeit geschaffen werden können. Selbst auf einem Gebiet so bedeutender Leistungen wie dem der neugermanistischen Edition zeigte sich, daß mangelnde Kollektivität unvermeidlich negative Folgen hat. Einige wichtige Dichterausgaben konnten trotz jahrzehntelanger Mühen nicht zu Ende geführt werden, weil sie die Kräfte einzelner Wissenschaftler überstiegen, andere Ausgaben wurden zwar von einer größeren Anzahl von Editoren geschaffen, entbehren jedoch der nötigen Einheitlichkeit, weil diese nicht zu wirklichen Kollektiven zusammenwuchsen.

Als Angelegenheit der revolutionären Arbeiterbewegung war die Herausgabe der Schriften der Klassiker des Marxismus-Leninismus niemals das Werk isolierter Einzelpersonen oder gar ein Feld individualistischer Neigungen. Und als 1965 die neue MEGA anvisiert wurde, blickte die Marx-Engels-Edition bereits auf eine große Tradition kollektiver Arbeit zurück, die Anfang der zwanziger Jahre am Moskauer Marx-Engels-Institut begonnen hatte. An diesem Vorbild hatte sich auch das Institut für Marxismus-Leninismus beim ZK der SED und seine Marx-Engels-Abteilung orientiert. Das Moskauer und das Berliner Bruderinstitut besaßen zudem bereits umfangreiche Erfahrungen in der internationalen Kooperation. Die neue MEGA war aber ein Unternehmen, das nach Umfang, Inhalt und internationaler Bedeutung die Frage der Kollektivität in neuen Dimensionen stellte.

Wenn wir heute Bilanz über die in den vergangenen Jahren an der Marx-Engels-Gesamtausgabe geleisteten Arbeit ziehen, so haben wir daher nicht nur auf die ersten zehn Bände zu verweisen, die seit 1975 erschienen sind. Höchst wichtig ist es auch, daß bei ihrer Vorbereitung sich ein Kollektiv formierte, welches sich das Ziel stellen kann, bis 1985 weitere zwanzig Bände zu veröffentlichen. An Zahl und Qualifikation ständig wach-

send, ist das Kollektiv der MEGA-Mitarbeiter in der UdSSR und der DDR in der Lage, immer vielfältiger werdende Aufgaben nach gemeinsam erarbeiteten und erprobten sowie einheitlichen wissenschaftlichen und editorischen Methoden zu lösen. Das ist ein Gewinn, den es zu wahren und zu mehren gilt im Interesse der notwendigen Beschleunigung und weiteren Qualifizierung unserer Arbeit.

Wissenschaftlerkollektive entstehen nicht automatisch, wenn ein größerer Kreis von Fachleuten sich mit gemeinsamen Aufgaben befaßt. Dazu sind gemeinsame weltanschauliche Überzeugungen, wissenschaftliche Auffassungen und methodische Verfahren und eine zielstrebige Leitungsarbeit erforderlich. Zur Entwicklung angemessener wissenschaftlicher Methoden und zur Herausbildung gemeinsamer Auffassungen können Gremien kollektiver Diskussion und Entscheidungsfindung wesentlich beitragen, und sie haben dies auch in der MEGA-Arbeit getan.

Je vielfältiger diese Arbeit wurde, um so differenzierter wurden auch ihre Leitungs- und Organisationsformen. Zu der 1965 gebildeten gemeinsamen Redaktionskommission der Institute für Marxismus-Leninismus beim ZK der KPdSU und beim ZK der SED, welche die internationale Zusammenarbeit an der Gesamtausgabe als der Seele der ganzen MEGA-Arbeit leitet, kamen in der Folgezeit die ebenfalls bilateral zusammengesetzten Abteilungsredaktionen für die vier Abteilungen der MEGA hinzu. Die immer vielfältiger werdenden Kooperationsbeziehungen des IML beim ZK der SED innerhalb der DDR, zu Instituten der Akademie der Wissenschaften und von Universitäten und Hochschulen, welche MEGA-Bände übernahmen, wurden gefördert durch den Rat für Marx-Engels-Forschung und seine 1977 gebildete Leitung. Im Entstehen sind weitere Gremien kollektiver Diskussion, so wissenschaftliche Gutachterkollektive bei einzelnen Sektoren der Marx-Engels-Abteilung. Eine wichtige Rolle in diesem System kam und kommt auch in Zukunft am IML beim ZK der SED der MEGA-Kommission der Leitung der Marx-Engels-Abteilung und am IML beim ZK der KPdSU der Beratung der MEGA-Mitarbeiter des Marx-Engels-Sektors zu.

Die MEGA-Kommission ging aus der Kommission hervor, welche gemeinsam mit Mitarbeitern des Moskauer Bruderinstituts die Editionsrichtlinien für die MEGA erarbeitet hatte. Sie wurde nach der Fertigstellung dieser Richtlinien im Jahre 1975 beibehalten und erweitert zu einem beratenden Gremium beim Leiter der Marx-Engels-Abteilung für editorische Grundsatzfragen und für die Anleitung der laufenden editorischen Arbeit. Die spezifische Rolle der MEGA-Kommission beruht darauf, daß ihr alle Mitarbeiter der Marx-Engels-Abteilung angehören, die als Leiter, Betreuer oder Gutachter von MEGA-Bänden tätig sind. Das gewährleistet erstens Beratungen in Hautnähe zur unmittelbaren Bandarbeit. Und

zweitens können in dieser Kommission auch wie in keinem anderen Gremium ständig alle Abschnitte der MEGA-Arbeit überblickt werden, da jeder Band von einem Mitarbeiter der Abteilung entweder geleitet oder betreut bzw. begutachtet wird.

Die MEGA-Kommission, die nunmehr etwa sechsmal im Jahre tagt, hat in ihren rund 50 Beratungen seit 1972 etwa 150 Themen der MEGA-Arbeit behandelt. Sie erstreckten sich von Fragen der Bearbeitungskonzeption, die am Beginn zur kollektiven Beratung steht, bis zum Registerteil, mit dem die Arbeit an einem Band abgeschlossen wird. Sie umfassen ebenso Einzelprobleme der Textredaktion, etwa die Revision der Interpunktion in Texten verschiedener Sprachen, wie gewichtige inhaltlich-konzeptionelle Fragen, so die richtige Berücksichtigung der Einheit der drei Bestandteile des Marxismus in den Einleitungen zu den Bänden. Die meisten MEGA-Bände waren in den verschiedenen Etappen der Arbeit Gegenstand von Beratungen: in der Regel bei der Bestätigung der Bearbeitungskonzeption, bei den Abnahmen der verschiedenen Bandteile - Textteil, Apparateil, Einleitung und Register - und darüber hinaus beim Auftreten von Grundsatzfragen im Prozeß der laufenden Arbeit. Oft nahmen sowjetische Gutachter an den Beratungen teil, wie auch die Gutachter unseres Institutes an den Beratungen der MEGA-Mitarbeiter im Moskauer Bruderinstitut teilnahmen. Das hat sich bewährt.

Kaum ein großes Editionsvorhaben ist dem Schicksal entgangen, daß im Prozeß der Arbeit anfangs festgelegte Richtlinien geändert werden mußten oder daß diese durch die einzelnen Bearbeiter, die ihren individuellen Auffassungen folgten, mehr oder weniger durchbrochen wurden. Auch wenn wir den Band 10 der MEW mit Band 1 vergleichen, werden wir solche Änderungen feststellen, ebenso bei einem Vergleich von Band 1/6 mit Band 1/1.1 der alten MEGA. In der neuen MEGA sind solche Unterschiede zwischen den einzelnen Bänden zwar nicht völlig ausgeblieben, aber sie konnten relativ gering gehalten werden. Das gelang einmal, weil beide herausgebenden Institute vor der Veröffentlichung der ersten Bände eine jahrelange umfangreiche kollektive Arbeit geleistet hatten, um Editionsrichtlinien zu entwickeln, die für die gesamte Ausgabe tragfähig sind. Die Praxis der ersten zehn Bände hat bewiesen, daß die von den Institutsdirektoren bestätigten und für jeden Mitarbeiter bindenden Editionsrichtlinien der MEGA die neuesten Erkenntnisse der Editionswissenschaft sinnvoll auf die historisch-kritische Edition von Marx-Engels-Texten anwenden. Sie erwiesen sich dabei einerseits als bestimmt und konkret genug, um eine genügend klare Richtschnur für die tägliche editorische Arbeit zahlreicher Bandkollektive in verschiedenen Ländern zu geben, aber auch als hinreichend elastisch, um den unterschiedlichen Befunden der einzelnen Handschriften und Drucken gerecht

werden zu können. Ein hoher Grad von Einheitlichkeit der Bearbeitung der MEGA-Bände wurde zum anderen aber auch deshalb erreicht, weil die von den einzelnen Bandkollektiven bei der Anwendung der Editionsrichtlinien zu treffenden editorischen Entscheidungen durch die kollektive Beratung im Gremium der MEGA-Kommission abgesichert und den anderen Bandkollektiven jeweils bekanntgemacht wurden. Die Beratungen der MEGA-Kommission hatten so eine nicht hoch genug einzuschätzende schulbildende Wirkung. Diese ist eine Hauptquelle des bisher erreichten Niveaus der MEGA-Arbeit, sie muß auch in Zukunft gesichert werden, und das vor allem aus zwei Gründen:

Erstens hat die Zahl der an der MEGA tätigen Mitarbeiter und die Vielfalt der von ihnen zu lösenden Probleme erheblich zugenommen. So waren 1972 im Verantwortungsbereich der Marx-Engels-Abteilung unseres Instituts vier Bände in Arbeit, dagegen sind es 1979 19 Bände: Von zwei Bänden wird die Insatze in diesem Jahr abgeschlossen. An sechs Bänden wird weitergearbeitet. Sieben Bände sind Kooperationspartnern in der DDR anvertraut, werden jedoch von Mitarbeitern unserer Abteilung betreut, und vier werden am IML beim ZK der KPdSU bearbeitet, aber von Mitarbeitern unserer Abteilung begutachtet. Angesichts der Vielfalt der damit auftretenden Probleme ist eine Einheitlichkeit und ein durchweg hohes wissenschaftliches Niveau der Ausgabe nur bei ständiger kollektiver Beratung aller Grundsatzentscheidungen zu gewährleisten.

Zweitens konnte es nicht die Aufgabe der Editionsrichtlinien sein, sämtliche wichtige Fragen, die bei der Arbeit an einer hundertbändigen Ausgabe im Verlauf von mehreren Jahrzehnten auftauchen können, vorweg bindend zu regeln. Das Auftreten noch nicht hinreichend geklärter Probleme ist auch kein Grund, die Editionsrichtlinien immer wieder zu überarbeiten, sie uferlos zu erweitern oder sie gar zu revidieren. Nunmehr muß auf der Grundlage der Richtlinien mit editorischen Grundsatzentscheidungen gearbeitet werden, die Modellcharakter für die Lösung ähnlicher Probleme in anderen Bänden haben. Dafür aber bedarf es kollektiver Beratungen, für welche am IML beim ZK der KPdSU die Beratung der MEGA-Mitarbeiter und am Berliner Institut die MEGA-Kommission als Zusammenkunft aller Bandleiter, Betreuer und Gutachter das geeignete Gremium ist, ehe sie für beide Institute verbindliche Wirkung erhalten.

Zweifellos sind zahlreiche Fragen der MEGA-Edition bei der Arbeit an den ersten zehn Bänden bereits hinreichend geklärt worden. Doch noch immer gibt es nicht wenige, die im vor uns liegenden Fünfjahrplan erstmals anzugehen sind.

So ist bisher noch kein Marginalienband der MEGA begonnen worden. Wie die Lese-

spuren sehr vielfältigen Charakters in den persönlichen Büchern von Marx und Engels in der Vierten Abteilung der MEGA wiederzugeben sind, bedarf noch genauerer Prüfung, Ausarbeitung und Erprobung und kann natürlich der kollektiven Beratung nicht entbehren.

In den Editionsrichtlinien ist vorgesehen, komplizierte Arbeitsmanuskripte aus der Feder von Marx und Engels, falls notwendig, zweimal abzdrukken, zunächst in engster Anlehnung an den aus dem handschriftlichen Befund zu erkennenden Arbeitsprozeß, sodann mit einer Textanordnung und Gliederung sowie redaktionellen Zwischenüberschriften, welche die Lesbarkeit erleichtern und zugleich als Empfehlung für die Wiedergabe der betreffenden Texte in Studienausgaben bilden können. In den bisher vorliegenden MEGA-Bänden war die Anwendung dieser Bestimmung noch nicht erforderlich. Nunmehr ist sie jedoch in Betracht zu ziehen, so bei Marx' "Ökonomisch-philosophischen Manuskripten", die in Band 1/2 veröffentlicht werden, und bei Engels' "Dialektik der Natur", die als Band 1/26 veröffentlicht wird. Die dabei zu wählenden Verfahren werden zu den Beratungsgegenständen der MEGA-Kommission gehören.

Mehrfach wurden Probleme der Sachregister erörtert, die einen wichtigen Apparateteil der MEGA-Bände darstellen. Die in den Editionsrichtlinien getroffene Entscheidung nicht für ein Stichwort- sondern für ein Schlagwortregister hat sich zweifellos als richtig erwiesen. Anzustreben ist aber eine größere Textnähe und namentlich die Erfassung auch terminologischer Entwicklungen, wie sie einer historisch-kritischen Ausgabe angemessen ist. Wertvolle Anregungen dafür vermittelt das nunmehr vorliegende Sachregister für die russische Ausgabe der Marx-Engels-Werke, übrigens überhaupt eine höchst bedeutende Leistung der Marx-Engels-Forschung. Wie eine größtmögliche Textnähe der Sachregister bei den zahlreichen MEGA-Bänden mit Texten verschiedenster Sprachen zu gewährleisten ist, bedarf aber ebenfalls noch weiterer kollektiver Beratung.

Es sei nur noch erwähnt, daß die Einleitungen zu den Bänden besonders hohe Anforderungen stellen, da sie den am stärksten verallgemeinernden Teil des kommentierenden Apparats darstellen. Die Einleitungen zu den MEGA-Bänden sollen in ihrer Gesamtheit eine Art Geschichte des Marxismus darstellen. Diesem Anspruch zu genügen, ist jedoch nicht leicht. Bisher mußte beispielsweise bei der Diskussion von Entwürfen wiederholt festgestellt werden, daß die Einleitung zu Bänden der II. Abteilung zu sehr vom Standpunkt des Politökonomen geschrieben wurde, und umgekehrt kamen in manchen Bänden der I. Abteilung Fragen der Entwicklung der ökonomischen Lehre des Marxismus zu kurz. Es bedarf keiner näheren Begründung, daß die Beratung in einem Gremium, in dem Philosophen, Ökonomen, Historiker und Philologen, Spezialisten der verschiedensten Schaf-

fensperioden von Marx und Engels tätig sind, zur richtigen Berücksichtigung der Einheit und der Gesamtentwicklung des Marxismus wesentlich beitragen kann.

Aufgrund der Erfahrungen der letzten Jahre wie angesichts der umfangreicheren Aufgaben, die im Forschungsplan 1981-1985 für die weitere Arbeit an der Marx-Engels-Gesamtausgabe festgelegt sind, kann man für die Tätigkeit der MEGA-Kommission schließen: Die Bedeutung der bewährten kollektiven Beratung aller editorischen Grundsatzfragen wird nicht abnehmen, sondern zunehmen. Es müssen in der Kommission die Bände aller Abteilungen der MEGA und sowohl die innerhalb unseres Instituts bearbeiteten wie die an Kooperationspartner vergebenen beraten werden. Die wachsende Zahl der Bände kann freilich nicht durch eine wachsende Zahl von Beratungen kompensiert werden. Erforderlich ist vielmehr eine weitere Erhöhung des Niveaus und der Effektivität der Beratungen. Dabei geht es vor allem um die verstärkte Arbeit mit gut vorbereiteten schriftlichen Vorlagen, um eine intensivere analytische Tätigkeit und um eine stärkere Verallgemeinerung und Zusammenfassung gewonnener Erfahrungen. Solche Verallgemeinerungen und Zusammenfassungen sollten beispielsweise angestrebt werden hinsichtlich der Kriterien und Methoden der Autorschaftsbestimmungen, der spezifischen Arbeitsmethoden von Marx und Engels und ihrer Widerspiegelung in den Arbeitsmanuskripten und hinsichtlich anderer Fragen.

Jeder Mitarbeiter an der MEGA muß sich bewußt sein, daß er nicht nur an einem Band, sondern zugleich an dieser bedeutsamen internationalen Ausgabe des Nachlasses von Marx und Engels als Ganzes mitwirkt. Er muß sich auf die Erfahrungen des gesamten Kollektivs stützen, aber zugleich diese weiter mehren, indem er seine Erfahrungen in die des Kollektivs einbringt. So werden wir auch die neuen Aufgaben, die der Plan 1981-1985 der MEGA-Arbeit stellt, in der Einheit von Quantität und Qualität erfüllen und wirksam zur weiteren Entfaltung der internationalen ideologischen Offensive des Marxismus-Leninismus beitragen.

Manfred Neuhaus

#### Konzeptionelle Probleme und Effektivitätsreserven der editorischen Bearbeitung der "New-York Daily Tribune" - Publizistik von Marx und Engels

Wie für jeden MEGA-Band, so gelten auch für die Bände mit Arbeiten aus den fünfziger Jahren des 19. Jahrhunderts, deren Bearbeitung die Herausgeber der Leipziger Karl-Marx-Universität übertrugen, höchste Maßstäbe: Wissenschaftlich-theoretisch, editorisch und drucktechnisch gilt es in den nächsten Jahrzehnten vor kritischen Spezialisten in aller Welt zu bestehen. Der Weg dorthin gleicht jenem steilen Gipfelpfad, mit dem Marx einmal den wissenschaftlichen Erkenntnisweg versinnbildlichte. Ihn zu bezwingen erfordert außer umfangreichen historischen, philosophischen, ökonomischen und philologischen Kenntnissen, einem gerüttelt Maß quellenkundlicher und editorischer Akribie, kriminalistischen Spürsinn nicht zu vergessen, revolutionären Elan und parteiliches Engagement. Denn noch viel weniger als vor sechs Jahrzehnten vermögen heute "Forscher, die drei oder sogar vier Jahrzehnte über jedem Komma in Marxens Werken gebrütet hatten, sich in einer geschichtlichen Stunde, wo sie einmal wie Marx handeln konnten und sollten, sich doch nur wie trillernde Wetterhähne um sich selbst zu drehen zußen"<sup>1</sup>, die Dialektik von Theorieentwicklung und praktisch-politischem Kampf zu erfassen. Zweifellos ist dies aber das politische und methodologische Schlüsselproblem, dessen Lösung wesentlich darüber entscheidet, in welchem Maße und mit welchem Erfolg die MEGA-Editionsarbeiten für den theoretischen Kampf unserer Partei, für die Offensive unserer Weltanschauung, fruchtbar werden. Auch angesichts jener zählebigen Legende, die Mitarbeit in der "New-York Daily Tribune" habe Marx an der Fortführung seiner ökonomischen Forschungen gehindert, die Jahre 1854 bis 1856 seien deshalb recht unfruchtbare Jahre für seine wissenschaftlich-theoretische Entwicklung gewesen<sup>2</sup>, ist diesem Problem bei der Arbeit am Band 1/13 (Januar bis Dezember 1854) besondere Beachtung zu widmen.

Wodurch wird die Dialektik von Theorieentwicklung und revolutionärer Bewegung, die